Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 2

Artikel: Benütze die Zeit! : Gedankenpläne für junge Lherer

Autor: Gottschalk, Jodocus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwyz

Dr. B. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Eberle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Benütze die Zeit! — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Krankenkasse. — † Alt-Lehrer Joh. Ant. Germann in Steinach. — † Lehrer Joh. Detterli, Großdietwil. — Kinematograph und Schuljugend. — Lehrerzimmer. — Bunte Steine. — Bücher und Schriften. — Inserate. Beilage: Mittelschule Nr. 1 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Benütze die Zeit!

Gedankenspäne für junge Sehrer. Bon Jobocus Gottschalt.

Zeit ist Geld, mehr als Geld. Zeit ist ein unendlich kostbares Gut, auch für den Lehrer. Und doch gehen viele mit ihrer Zeit so wenig haushälterisch um, sie schlagen sie tot, sie stehlen sie dem lieben Herrgott ab. Darum kommen sie mit ihr nicht aus, sie ist ihnen zu lang oder zu kurz. Und meist haben sie zu we nig Zeit für das, was ihre Pflicht ist.

Nicht nur das ist Pflicht, daß der Lehrer die vorgeschriebene Schulzeit gewissenhaft innehalte, sondern daß er diese auch ebenso ge wissenhaft ausnütze.
Pünktlichkeit ist eine vornehme Eigenschaft des Lehrers, weil sie die Kinder durch
das gute Beispiel auch dazu erzieht. Aber trot der Pünktlichkeit kann der Lehrer
ein Verschwender seiner Zeit sein, und mit seiner Zeit vergeudet er auch die
nicht weniger kostbare seiner Schüler. Wer hätte nicht bei sich schon die Entdeckung gemacht, daß er zu lange bei einer Nebensache verweilte, daß er sich
wegen geringfügigen Dingen aus der Fassung bringen und vom Thema ablenken
ließ, daß er während der Unterrichtszeit ohne dringende Not seine Ausmerksamkeit
der Schule entzog!? Wer hat sich noch nie Vorwürfe machen müssen, daß er
insolge mangelhafter Vorbereitung kostbare Zeit im Unterrichte verloren habe?

Nicht nur die paar Schulstunden während des Tages bist du Lehrer, sondern immer, de in Leben lang, sofern du deinen Beruf nicht definitiv an den Nagel hängst. Der Lehrer folgt dir auch nach Hause, wo du Hefte in Menge zu korrigieren hast. Benütze die Zeit, auf daß deine Korrekturen rechtzeitig

erfolgen, sonst schwellen sie zu unheimlichen Hausen an. Aber viele Stunden nacheinander korrigieren macht stumpssinnig und unfähig, unmittelbar nachher geistiger Arbeit obzuliegen. Man verteile die Korrekturarbeit auf verschiedene Tage, wenn es angeht, oder unterbreche sie, ehe der Kopf ganz dumpf ist, mit einer andern Arbeit. Aber hüte dich, die Korrekturen auf die lange Bank zu schieben. Was du heute tun kannst, verschiebe nicht auf morgen. Vergiß diesen Sat nie!

Pflicht ist auch unsere unentwegte Fortbildung. Nicht nur das ist Fortbildung, daß man irgend ein wissenschaftliches Werk studiert und sich dadurch in die Gelehrsamkeit anderer versenkt, um dann vielleicht die Meinung in sich auskommen zu lassen, es sei doch eine recht monotone Arbeit, alle Tage nur mit ABC-Schüßen sich abgeben und die Elemente des Einmaleins eindrillen zu müssen. Eine Fortbildung, die solche Gedanken zeitigt, ist Zeitverschwendung und direkt schädlich, weil sie die Berussfreudigkeit stört. Fortbildung ist nicht Viel-wisserei. Ich fürchte den Leser eines Buches. Die Fortbildung soll deine Berussfreudigkeit fördern, nicht hemmen. Zur Fortbildung kann auch das Alltags-leben viel beitragen. Ein guter Beobachter seiner Umgebung, der Natur und der Menschen, profitiert für seine Fortbildung oft mehr als der Bücherwurm, der mit seinem Wissen nichts anzusangen weiß.

Benütze beine Zeit vorab zur religiösen und sittlich en Fortbildung. Wir wollen und müssen im neuen Jahr einen Schritt vorwärts kommen, eine Eroberung und Beute machen, einen Sieg erringen, einen Feind bezwingen, Gestangene einbringen, um schließlich einen Frieden eingehen zu können, der von ewigem Bestande ist. In der Tiefe unserer Seele und in den geheimen Rinnen unserer Adern sauern böse Gelüste, unsere gefährlichsten Feinde. Sie müssen wir besiegen, und so oft sie sich wieder erheben, sie von neuem gänzlich niederschlagen und zu Gesangenen machen. Und ohne Beute wollen wir nicht vom Kampsplatze des Lebens zurücksehren; Beute sind die guten Werke, wir erobern damit kostbare Menschenselen, denen wir als Führer und Vorbild zu dienen haben.

Benüte die Zeit! Aber gehe haushälterisch damit um, besonders wenn dir ein Wirkungskreis beschieden ist, wo man meint, der Lehrer sei der gesorene Leiter aller Gesangs und Musikvereine, sei der Oberturner, der Aktuar der Schützengesellschaft, der Gewerbes und Handwerkervereine, der Armenvereine 2c. 2c. Recht schön, wenn man auf diesem Gebiete für das allgemeine meine Wohl etwas wirken kann. Und wo du angreifst, setze dein ganzes Können und Wissen ein und meide Halbheiten. Aber vergiß nie, daß du in erster Linie Lehrer bist und erst nachher Vereinsleiter und das Faktotum der Gemeinde. Reicht die Zeit nicht für alles, so räume aus, bis sie ausreicht! Man wird von dir billigerweise nicht verlangen dürsen, daß du auch deine Gesundheit und noch mehr in die Wagschase wirsst. Zu viele Proben mit ihren bedenklichen Anhängseln und überhaupt zu viele Nebengeschäfte stehlen dir, dem Lehrer, die Zeit. Und so könnte es dann kommen, wie ein Inspektor einst geschrieben hat. Im Inspektoratsebericht an die Oberbehörde stand u. a. die gedruckte Frage: Treibt der Lehrer (R R) auch Nebenbeschäftigungen? — "Ja"! — Welche? — "Er hält bisweilen

Schule." — Sei also stark und buhle nicht um Menschengunst. Noch einmal: Was du tust, das tue ganz! Anderes überlaß andern und glaube nicht, du seiest unserseilich und unentbehrlich.

Benütze die Zeit, besonders wenn du Familienvater bist. Gewiß treibt dich die Sorge um Weib und Rind an die Arbeit, und es ist ein gutes Reichen für dich und die deinen, wenn diese Sorge ein Motiv deiner Arbeitsamkeit ift. Aber gonne den Angehörigen doch auch noch ein Stundchen beiner freien Zeit. Hier suche die Erholung! Mehr als die Sorge um Brot und Kleider liege dir die Erziehung deiner Kinder am Bergen. Diese sollen den Bater nicht nur kennen lernen, wenn ihn die Mutter guhilfe ruft. um die unartigen Buben au bandigen, sondern auch im Sonnenschein des Spiels und des gemeinsamen Spazierganges ober beim trauten Lampenschimmer, wo ein heiteres ober ernstes Gespräch Unterhaltung bietet. — Und foll der Bater nicht auch mit den Seinen beten? — Wohl erlaubt dir deine Arbeit oft nicht ein langes Verweilen im Kreise beiner Lieben. Doch wissen sie beine Zeit zu schätzen und find mit wenigem aufrieden, fofern du fie nicht betrügft. Bas muffen aber Rinder von einem Bater, der Lehrer ist, denken, wenn er vorgibt, er gehe an die Arbeit oder habe Probe ober Vereinssitzung, und nachher erfahren sie, daß er beim Kronenwirt als Vierter zum Jag erschien?

Benüße die Zeit! Du hast oft verlorene Stunden oder Viertelsstündchen. Es lohnt sich nicht mehr, etwas anzusangen! — Wirklich nicht? Wohl ist in dieser Zeit eine zusammenhängende Arbeit, die einen Guß haben muß, nicht mehr möglich. Aber vertrödeln darsst du die Zeit nicht. Es gibt so viele kleine Angelegenheiten zu ordnen, die diese Zeitstumpen aussüllen und sonst dir wieder einen halben Tag andrauchen würden. — Teilenur die Zeit recht ein! Richte danach deine Arbeit ein! So ersparst du dir viele unfruchtsare Stunden. Nicht nur in der Schulstube, sondern im ganzen Leben arbeite planmäßig, nicht nach den Launen des blinden Zusalls.

Das alles ist leichter zu sagen als zu vollführen. Gewiß! Aber beswegen schrickt keiner zurück, der nicht ein Feigling ist. Probiere nur, und du wirst Wunder an dir erleben! Benüße die Zeit endlich auch — und nicht zulet — zum Beten!

Ich habe feine Zeit, lange zu beten!

Wirklich nicht? Was heißt das: lange beten? Hast du vielleicht Zeit, einen Jaß zu schlagen, beim Schoppen zu sißen, zu rauchen? Opferst du dem Herrgott tagtäglich so viel Zeit im Gebete, wie der Unterhaltung oder den Freunden bei Trunk und Spiel und müßigem Geplander? Oder so viel wie deiner Trägheit, die dich am Morgen schlasen heißt, bis es hohe Zeit ist, in die Schule zu gehen? Vergiß nicht: Müßiggang ist aller Laster Anfang! aber Morgenstund!

Aber ift mir denn gar feine Erholung gegönnt?

D doch, gewiß! aber muß denn die Erholung gleich in der Wirtsstube oder in der Schlafmüße gesucht werden? Ich sage nochmals: Probiers, und du wirst die Entdeckung machen, daß dir das Beten zur angenehmsten

Erholung wird, wenn du es mit rechter Gesinnung und Beharrlichkeit übst. Mag es dir anfänglich auch schwer fallen: nach und nach wird es dir zum herz-lichen Bedürfnis, und dein Gewissen mahnt dich zart und süß, solltest du einmal deiner Gewohnheit untreu werden wollen. Ist es denn vielleicht für einen Lehrer (der nicht einer Schule außerhalb des Pfarrdorses vorsteht) eine so große Bürde, tagtäglich eine heilige Messe anzuhören? Ich wiederhole: Morsgenstund hat Gold im Mund! Kein Sprichwort ist so wahr wie dieses, wenn du die Morgenstunde Gott dem Herrn weihst. Und wie viele Lehrer sind es, die das nicht tun?

Man wird einwenden: Der Jodocus Gottschalt muß beruflich nicht stark besichäftigt sein, daß er solche Räte austeilen kann. Wollen wir's auf einen Vergleich ankommen lassen, lieber Freund? Freilich bleibt dann fürs Jassen und Rauschen und müßige Wirtshausgespräche nicht mehr viel Zeit übrig. Man verliert aber gar nichts dabei, im Gegenteil.

Das mußte ein schöner Duckmäuser sein, der sich so absondern wollte. Der käme ja mit keinem Menschen mehr in Berührung!

D boch, und es ist gar nicht nötig, daß man seine Menschenkenntnisse in der Bierbude hole. Bessere Gelegenheit hierzu bieten dir, wenn du außershalb der Schule noch Zeit übrig hast, ernsthafte Vereine und Institustiven, sozialen, gemeinnüßigen, wissenschaftslichen oder sonst irgend einen nüßlichen Zweck versolgen, überhaupt Angelegenheiten, die der Mitwirkung des Lehrers würdig sind. Hier gilt es, Pand anzulegen, hier kann einer zeigen, was er ist und was er vermag, und kann sehen, was andere sind und vermögen, hier lernt er ins volle Menschenleben hineinschauen, Licht- und Schattenseiten der Menschennatur durchblicken und durchdringen. Ein Lehrer, der seine Mußezeit solchen Zwecken zur Versügung stellt, läuft nicht Gesahr, als Duckmäuser verschrien zu werden, auch wenn er keiner Unterstützungssesellschaft für Wirte und Zigarrenhändler angehört.

Zeit ist Geld, viel mehr als Geld! Zeit ist ein Kapital, mit dem wir wuschern können und sollen, um ewige Gewinne daraus zu erzielen. Des Lehrers Wirksamkeit hängt von der gewissenhaften Ausnützung der ihm zur Versügung steshenden Zeit ab. Sein Beispiel wirkt mehr als sein Wort. Nicht in Großtaten, die den eitlen Ruhm der Welt herausfordern, sondern in der unentwegten Kleinarbeit des Alltagslebens liegt der Wert unseres Daseins. Auf ihr ruht der Segen Gottes.

Also, vorwärts, mein lieber Freund, benüte die Zeit!



D Winter, schlimmer Winter, wie ist die Welt so klein! Du drängst uns all in die Täler, in die engen Hütten hinein."

llhland.